



Über die Köpfe der Menge hin rief einer mit lauter Stimme und im Brustton der Überzeugung: „Sie bekommen keine Antwort auf Ihre Gebete. Das ist alles nur Einbildung! Lassen Sie sich doch nichts vormachen! Etwas mehr gesunden Menschenverstand! Es gibt kein Jenseits. Mit dem Tod ist alles aus!“

Es war in den Anlagen einer belebten Stadt. Der Sprecher dieser Worte stand auf dem Sockel eines großen Denkmals. Er hatte eine ausgezeichnete Rednergabe und verstand es, die Leute zu überzeugen. Viele Männer und Frauen waren stehen geblieben und hörten ihm zu. Eindringlich versuchte er zu beweisen, dass Gott nicht existiere und das Gebet unwirksam sei. Er schloss mit der Erklärung, dass er gern bereit wäre, über diese Frage mit einem der Zuhörer zu diskutieren, der sich dazu bereit fände. Sogleich bahnte sich ein Mann den Weg zum Redner empor und sagte: „Ich nehme die Herausforderung an.“

Die Leute beeilten sich, diesem Verteidiger des Gebets Platz zu machen, und im nächs-

ten Augenblick befand auch er sich auf den Stufen des Denkmals, gegenüber einer erwartungsvollen Menge. Er war von großer Gestalt und gut gekleidet. Aber er war kein Redner und hatte nicht die imponierende und selbstbewusste Haltung seines Gegners. Einen Augenblick betrachtete er die vielen Gesichter, die ungeduldig darauf warteten, dass er die Diskussion eröffne. Schweißperlen standen auf seinem Gesicht, als er seine Rede begann.

„Liebe Freunde“, rief er, „ich bin nicht gewohnt, öffentlich zu reden. Ich bin auch nicht mit der Absicht zu diesem Treffen gekommen, das Wort zu ergreifen, was auch immer dieser Herr sagen würde. Als er aber die Wirksamkeit des Gebets leugnete und aufforderte, man solle ihm das Gegenteil beweisen, sah ich mich veranlasst, hierzu Stellung zu nehmen.“

Die Zuhörer klatschten Beifall zu dieser bescheidenen und freimütigen Einleitung. Er fuhr fort:

„Sie sehen einen Mann vor sich, der einst zu den Elendesten dieser Stadt zählte. Ich war ein Trinker, ein Spieler, einer der seine Frau schlug, kurz, ein Rohling. Meine Frau und mein Kind fürchteten sich, wenn sie meine Tritte hörten. Aber so schlecht und verdorben ich auch war, hatte meine Frau, ohne dass ich es wusste, seit Jahren für mich gebetet und auch mein Kind gelehrt, dasselbe für mich zu tun.“

Eines Abends kehrte ich unvorhergesehen, etwas früher als sonst nach Hause zurück und – zufällig nüchtern. Als ich die Tür öffnete, war meine Frau eben die Treppe hinaufgegangen, um die Kleine ins Bett zu legen. Ich verhielt mich ganz still und lauschte ... Mein Kind betete für mich: „Lieber Herr, errette meinen lieben Papa! Errette meinen lieben Papa, Herr! Lieber Herr Jesus errette meinen lieben Papa!“ Und während es in seiner kindlich einfachen Sprache betete, hörte ich meine Frau mit einem Schluchzen in der Kehle sagen: „Herr Jesus, antworte auf sein Gebet!“

Sie wussten nicht, dass ich zuhörte. Lautlos verließ ich wieder das Haus. Was ich eben gehört, hatte einen tiefen Eindruck auf mich gemacht. Das Gebet meines kleinen Töchters tönte noch in meinen Ohren: „Lieber Herr Jesus, errette meinen lieben Papa ...!“

War ich denn noch lieb für das Kind? Ich weiß nicht, ob es jemals einen Kuss von mir bekommen hatte. Meine Kehle schnürte sich zu. Tränen füllten meine Augen, und ich rief mit lauter Stimme: „Herr, hilf mir, Herr, antworte auf das Gebet meines Kindes!“

Und Er hat es getan.

Heute nehme ich zu Hause meinen Platz in anderer Weise ein. Meine Vergangenheit ist durch das Blut Christi ausgewischt. Finden Sie nicht auch, es wäre feige gewesen, wenn ich hier geschwiegen hätte? Kann ich etwas anderes tun als glauben, dass es einen Gott gibt, der nicht nur die Gebete hört, sondern sie auch erhört?

Der Atheist antwortete nichts. Still gingen die Leute, einige von ihnen zu Tränen gerührt, auseinander.



Das Grab eines Atheisten

Durch eine letztwillige Verfügung wurde auf dem Grab eines Atheisten in Hannover ein Denkmal aufgerichtet. Es bestand aus verschiedenen schweren Granitblöcken, die durch starke Kupferketten zusammengehalten wurden. Die Aufschrift verkündete: „Dieses Grab ist versiegelt für die Ewigkeit; es wird nie geöffnet werden.“

Aber es geschah doch. Ein kleines Samenkorn einer Pappel fiel zwischen die Blöcke, schlug aus und begann zu wachsen. Langsam wurde die Pappel größer, und mit der

Zeit kam es so weit, dass die Ketten brachen und die Steinblöcke voneinander gerückt wurden. Jetzt liegt nicht einer der schweren Blöcke mehr an seinem ursprünglichen Platz. Das Grab, das „für die Ewigkeit“ versiegelt war, ist nun schon geöffnet. Auf die Herausforderung des Verstorbenen antwortete Gott.

Wenn ein Samenkorn dies zu tun vermag, was wird dann erst geschehen, wenn der allmächtige Herr seine Verheißung wahr machen wird: „**Es kommt die Stunde, in der alle, die in den Gräbern sind, seine Stimme hören und hervorkommen werden: die das Gute getan haben, zur Auferstehung des Lebens, die aber das Böse verübt haben, zur Auferstehung des Gerichts**“ (Johannes 5, 28.29).

Vor Gott sind wir Menschen alle „unter der Sünde“. Sein Urteil über uns lautet: „**Alle sind abgewichen, sie sind allesamt untauglich geworden; da ist keiner, der Gutes tut, da ist auch nicht einer**“ (Römer 3, 12). Nach dem Tod müssten wir also alle „die Auferstehung des Gerichts“ erwarten.

„Das Gute tun“ besteht für uns zunächst darin, dass wir an Den glauben, den Gott zu unserem Heil gesandt hat: an Jesus Christus. Durch diesen Glauben wird der Mensch „**umsonst gerechtfertigt durch seine Gnade, durch die Erlösung, die in Christus Jesus ist**“ (Römer 3, 24). Wer an den Sohn Gottes, an den Herrn Jesus glaubt, hat „ewiges Leben“ (Johannes 3, 36). Ein solcher Mensch wird nun seinen Glauben aus seinen Werken zeigen (Jakobus 2, 18).

Nur wer mit dem Bekenntnis seiner Sünden zum Herrn Jesus kommt, im Glauben an Ihn lebt und stirbt, wird zur Auferstehung des Lebens aus seinem Grab hervorkommen. Das ist die erste Auferstehung. „**Glückselig und heilig, wer teilhat an der ersten Auferstehung!**“ (Offenbarung 20, 6). Die übrigen der Toten sind nicht „glückselig“, denn sie werden einmal zum Gericht auferstehen.



Lesen Sie die Bibel – das Wort Gottes!

Haben Sie Fragen? Gern dürfen Sie sich vertraulich an uns wenden.
Für Verteilzwecke können kostenlose Kleinschriften angefordert werden.

Verbreitung der Heiligen Schrift · KNR 3190 · D-35713 Eschenburg
Versandstelle für die Schweiz: Verbreitung der Heiligen Schrift · Postfach · 8038 Zürich

Garantie: Wir werben für keine Sekte oder christliche Sondergruppe

Gern senden wir Ihnen kostenlos und unverbindlich ausführliche, wegweisende Informationsschriften und 1 Neues Testament (2. Teil der Bibel).

Bitte den Gutschein auf eine Postkarte kleben und Ihren Absender deutlich angeben.

GUTSCHEIN
für kostenlose
Informationsschriften
und 1 NT.
FB3